

**DER LANDTAG NRW**



**ENQUETEKOMMISSION**

**ZUKUNFT DER FAMILIENPOLITIK  
IN NORDRHEIN-WESTFALEN**

# Inhaltsverzeichnis

1.	<b>EINLEITUNG</b> .....	1
1.1.	<b>Ausgangslage</b> .....	1
1.2.	<b>Familienpolitische Ziele der Enquetekommission</b> .....	6
1.2.1.	Strukturelle Rücksichtslosigkeit überwinden: Nachteilsausgleich und Gleichberechtigung für Familien gewährleisten .....	6
1.2.2.	Milieu- und sozialraumspezifische Vor- und Nachteile ausgleichen .....	6
1.2.3.	Zeit für Familien: Herausforderung moderner Familienpolitik .....	7
1.2.4.	Teilhabechancen von Eltern verbessern und Fürsorge- und Erwerbsarbeit balancieren .....	8
1.2.5.	Entwicklungschancen und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen verbessern .....	8
1.2.6.	Familienpolitik als Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure effizienter und effektiver machen .....	9
1.3.	<b>Politik für Familien in NRW</b> .....	10
1.4.	<b>Abgrenzungen zu bereits abgeschlossenen Enquetekommissionen des Landtags NRW</b>	11
1.4.1.	„Zukunft der Erwerbsarbeit“ .....	11
1.4.2.	„Zukunft der Städte“ .....	12
1.4.3.	„Situation und Zukunft der Pflege in NRW“ .....	13
1.4.4.	„Chancen für Kinder“ .....	14
1.4.5.	„Prävention“ .....	16
1.4.6.	„Tragfähigkeit öffentlicher Haushalte“ .....	17
2.	<b>STRUKTURELLE RÜCKSICHTSLOSIGKEIT ÜBERWINDEN: NACHTEILSAUSGLEICH UND GLEICHBERECHTIGUNG FÜR FAMILIEN GEWÄHRLEISTEN</b> .....	18
2.1.	<b>Rahmenbedingungen für Familien</b> .....	18
2.1.1.	Finanzielle Rahmenbedingungen.....	18
2.1.2.	Familien mit erhöhtem Sorgebedarf.....	28
2.1.3.	Rechtliche Rahmenbedingungen .....	33
2.1.4.	Auswirkungen ausgewählter kumulierter Nachteile auf Lebenslagen und Lebensführung der Familien in NRW .....	40
2.2.	<b>Familienpolitische Leistungen von Bund, Land und Kommunen</b> .....	45

2.2.1.	Familienpolitische Leistungen auf Bundesebene .....	45
2.2.2.	Familienpolitische Leistungen in NRW .....	50
2.2.3.	Familienpolitik in der Kommune.....	51
<b>3.</b>	<b>MILIEU- UND SOZIALRAUMSPEZIFISCHE VOR- UND NACHTEILE AUSGLEICHEN.....</b>	<b>54</b>
<b>3.1.</b>	<b>Milieu und Sozialraum und Auswirkungen auf die Lebenslagen von Familien .....</b>	<b>54</b>
3.1.1.	Grundlinien der Milieuperspektive .....	54
3.1.2.	Regionale und kleinräumige Variation von Familienformen, Lebenslagen der Familien und Familienproblemen in NRW .....	58
3.1.3.	Innerstädtische Segregation von Familien als Herausforderung der örtlichen Familienpolitik.....	71
3.1.4.	Stadtteile und Milieus .....	72
<b>3.2.</b>	<b>Familien und räumliche Unterschiede bei der Verkehrsmobilität.....</b>	<b>83</b>
<b>4.</b>	<b>ZEIT FÜR FAMILIE: HERAUSFORDERUNG MODERNER FAMILIENPOLITIK ....</b>	<b>86</b>
<b>4.1.</b>	<b>Bedeutung von Zeit für Familie .....</b>	<b>87</b>
<b>4.2.</b>	<b>Familienzeit im Spannungsverhältnis zur Arbeitswelt.....</b>	<b>88</b>
<b>4.3.</b>	<b>Zeit für Familie in der aktuellen politischen Diskussion .....</b>	<b>91</b>
<b>4.4.</b>	<b>Einschränkung von Zeitsouveränität in unterschiedlichen Lebenslagen.....</b>	<b>92</b>
<b>4.5.</b>	<b>Lebensverlaufsperspektive und Geschlechterverhältnisse .....</b>	<b>95</b>
<b>4.6.</b>	<b>Haushaltsnahe Dienstleistungen zur Verbesserung von Zeitsouveränität .....</b>	<b>97</b>
<b>4.7.</b>	<b>Hinweise für eine kommunale Familien(zeit)politik.....</b>	<b>102</b>
<b>4.8.</b>	<b>Exkurs: Zusammenfassung der Ergebnisse des Gutachtens von Prof. Dr. Ulrich Mückenberger zur (familiären) Zeitpolitik und familienunterstützenden Leistungen in NRW .....</b>	<b>103</b>
4.8.1.	Rahmenbedingungen kommunaler familienbezogener Zeitpolitik .....	103
4.8.2.	Regelungsspielräume für Integrations- und Bündelungsmöglichkeiten in kommunalen Verwaltungen.....	105

4.8.3.	Anknüpfungspunkte familiärer Zeitpolitik in den Kommunen .....	106
4.8.4.	Zeitpolitische Qualitätskriterien .....	110
<b>5.</b>	<b>TEILHABECHANCEN UND HANDLUNGSOPTIONEN VON VÄTERN UND MÜTTERN ERWEITERN; FÜRSORGE- UND ERWERBSARBEIT GLEICHBERECHTIGT BALANCIEREN, UM WAHLFREIHEIT ZU REALISIEREN .....</b>	<b>111</b>
<b>5.1.</b>	<b>Balance von Fürsorge- und Erwerbsarbeit ermöglichen .....</b>	<b>112</b>
5.1.1.	Vereinbarkeit in der „Rush-Hour des Lebens“ .....	115
5.1.2.	Der Wunsch von Vätern nach mehr Teilhabe am Familienleben .....	116
5.1.3.	Folgen der Teilzeitarbeit für Mütter .....	116
5.1.4.	Vereinbarkeit von Familie und Ausbildung/ Studium .....	118
5.1.5.	Familiengerechte Arbeitswelt.....	119
5.1.6.	Fürsorge- und Arbeitszeitmodelle zur besseren Vereinbarkeit von Fürsorge- und Erwerbsarbeit.....	120
<b>5.2.</b>	<b>Beziehungs-, bildungs- und betreuungspolitische Herausforderungen und Partizipation.....</b>	<b>122</b>
5.2.1.	Familie als erster Beziehungs- und Bildungsort braucht starke Partner.....	122
5.2.2.	Familiäre Unterstützungssysteme aus Elternperspektive.....	124
5.2.3.	Bedarfsgerechte Angebotsgestaltung .....	126
<b>5.3.</b>	<b>Aktive Mitwirkung und Partizipation von Eltern.....</b>	<b>131</b>
<b>5.4.</b>	<b>Engagement von und für Familien.....</b>	<b>133</b>
<b>6.</b>	<b>ENTWICKLUNGSSCHANCEN UND TEILHABE VON KINDERN UND JUGENDLICHEN VERBESSERN.....</b>	<b>137</b>
<b>6.1.</b>	<b>Auswirkungen von Armut und Armutsrisiken auf kindliches Wohlbefinden .....</b>	<b>139</b>
<b>6.2.</b>	<b>Existenzsicherndes Einkommen, Erwerbsarbeit und Erwerbsteilhabe.....</b>	<b>143</b>
<b>6.3.</b>	<b>Gute Entwicklung von Anfang an: Förderung von Entwicklungschancen.....</b>	<b>143</b>
6.3.1.	Verhaltens- und Verhältnisprävention in der Kinder- und Jugendhilfe .....	143
6.3.2.	Primärprävention und Ressourcenorientierung im intersektoralen Handeln.....	146
6.3.3.	Ressourcen- und Lebensweltorientierung als Qualitätsaspekte.....	147
6.3.4.	Entwicklungspotenzial von Kindern und Jugendlichen .....	149

<b>6.4.</b>	<b>Entwicklung in öffentlicher Verantwortung .....</b>	<b>149</b>
6.4.1.	Präventive Ansätze zur umfassenden Förderung von Entwicklungs- und Teilhabechancen .....	150
6.4.2.	Frühe Hilfen als Baustein präventiver Ansätze .....	151
6.4.3.	Ausbau gesundheitsfördernder Aktivitäten in den Kommunen.....	152
<b>6.5.</b>	<b>Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen.....</b>	<b>153</b>
6.5.1.	Der Zusammenhang von Herkunft und Bildungschancen .....	155
6.5.2.	Rahmenbedingungen in Bildungsinstitutionen .....	157
6.5.3.	Qualitätsentwicklung im Ganztagsschulbereich .....	158
6.5.4.	Qualitätsentwicklung in der Frühen Bildung.....	159
6.5.5.	Förderung von Sprachkompetenzen.....	160
<b>7.</b>	<b>FAMILIENPOLITIK ALS ZUSAMMENARBEIT UNTERSCHIEDLICHER AKTEURE EFFIZIENTER UND EFFEKTIVER MACHEN .....</b>	<b>162</b>
<b>7.1.</b>	<b>Voraussetzungen für die evidenzbasierte Gestaltung der Familienpolitik in NRW .....</b>	<b>164</b>
7.1.1.	Festlegung von familienpolitischen Zielen .....	164
7.1.2.	Offenlegung von Ursache-Wirkungs-Beziehungen.....	168
7.1.3.	Schaffung geeigneter Datengrundlagen .....	171
7.1.4.	Strukturbedingungen für Evaluierungen .....	175
<b>7.2.</b>	<b>Wirksame Zusammenarbeit der Akteure .....</b>	<b>176</b>
	<b>SONDERVOTUM DER FDP-FRAKTION ZUM BEGRIFF DER „STRUKTURELLEN RÜCKSICHTSLOSIGKEIT“ .....</b>	<b>179</b>
	<b>SONDERVOTUM DER PIRATENFRAKTION UND DES SACHVERSTÄNDIGEN PROF. DR. HOLGER ZIEGLER ZU DEN KAPITELN 1 BIS 7.....</b>	<b>180</b>
	<b>SONDERVOTUM DES SACHVERSTÄNDIGEN PROF. DR. KLAUS PETER STROHMEIER ZU KAPITEL 6 DES KOMMISSIONSBERICHTS .....</b>	<b>185</b>
	<b>HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN .....</b>	<b>203</b>
	<b>SONDERVOTUM DER CDU-FRAKTION UND DER SACHVERSTÄNDIGEN DR. STEFAN NACKE UND PROF. DR. KLAUS PETER STROHMEIER ZUM ABSCHLUSSBERICHT DER ENQUETEKOMMISSION V ZUR ZUKUNFT DER FAMILIENPOLITIK IN NORDRHEIN-WESTFALEN.....</b>	<b>244</b>

ANHANG..... 259

STICHWORTVERZEICHNIS ..... 269

LITERATURVERZEICHNIS ..... 272